

erfolgt an dieser Stelle, jedoch mit dem Kopfe nach oben. Gang, Kammer und seitliche Verlängerungen sind mit einem grauweissen Gespinnst ausgekleidet. Vor dem Verpuppen kommt die Raupe aus der Gangöffnung soweit heraus, dass die Brustfüsse zu sehen sind, und verfertigt aus den anhaftenden Excrementen eine Klappe, indem sie diese zusammenspinnt und nur an einer Seite anheftet; hat diese die gehörige Grösse erlangt, so wird sie gegen die Gangöffnung angezogen, indem sich die Raupe in das Innere zurückzieht, und fest versponnen. Vor Eintritt des Winters wird die Oeffnung ebenfalls geschlossen. Bei anhaltend mildem Wetter fand ich sie offen und frische Excremente ausstossen, was darauf schliessen lässt, dass die Raupe auch während des Winters zeitweise Nahrung zu sich nimmt. In ihrer Wohnung lebt die Raupe, meiner Vermuthung nach, 2 Jahre. Dafür spricht die verschiedene Grösse der Gallen, erbsen- und haselnussgross. Auch habe ich aus den erbsengrossen den Wickler niemals erzogen, wohl aber bemerkt, dass die Räupehen diese Wohnungen verlassen, im Kasten herumliefen und endlich zu Grunde gingen. Wahrscheinlich vergrösserten sich die Gallen nicht, weil der Saftzudrang fehlte, und so waren sie zu ihrem ferneren Gedeihen nicht geeignet. Ferner fand ich bei Untersuchung von Gallen, welche 6 Wochen im geheizten Zimmer aufbewahrt waren, dass sie sich sehr verschieden zu einander verhielten; denn in den erbsengrossen waren nur Räupehen, in den haselnussgrossen aber Puppen.

Ich glaube mit Sicherheit annehmen zu dürfen, dass *Graph. Zebeana* noch an vielen Orten aufgefunden werden wird, wo Lärchen wachsen. Sie mag bisher nur von den Sammlern übersehen worden sein. Denn erstens ist das vollkommene Insect nur schwer zu erkennen, einmal wegen seiner dunklen Farbe, und dann, weil es nicht gern zu fliegen scheint, während es sehr behende laufen kann, was ich häufig genug in der Stube beobachten konnte. Im Freien ist mir nur ein sehr kleines ♂ vorgekommen, welches ich am 18. Juni 1877 aus jungen Lärchen aufscheuchte.“

~~~~~

Von einigen Bostrychiden sind die ♂ äusserst selten, weshalb Herr Dr. v. Heyden (Jahrbücher des nassauischen Vereins für Naturkunde, Jahrgang XXIX und XXX) für solche Arten eine Parthenogenesis annimmt. Ich habe mir im vergangenen und diesem Jahre Mühe ge-

geben, nach den ♂ einiger Arten zu suchen, von denen ich bisher nur ♀ beobachtet hatte. Von *Xyleborus monographus* Fab. und *dryographus* Er. fand ich stets nur ♀, welche sich in Eichenholz einbohrten, von *Anisandrus dispar* Fab. nur 2 ♂, eines auf Eichenholz allein, ein anderes Mal ♂ und ♀ in Copula. Die ♀ sind nicht selten.

In diesem Frühjahr fand ich ein Apfelbäumchen, welches von Larven des *Anisandrus dispar* F. und *Scolytus rugulosus* Ratzb. besetzt war, zersägte es, nahm die Stücke sowie die Zweige mit in's Zimmer und liess die Käfer sich entwickeln. Zuerst beobachtete ich nur ausfliegende ♀, als ich jedoch auf dem Boden des Kistchens, in dem die Holzstücke lagen, nachsah, fand ich einige ♂ todt, es waren die einzigen, die sich überhaupt entwickelt hatten, 4 an der Zahl, es erschienen auch keine weiter, während sich nach und nach viele ♀ entwickelten und an's Fenster anflogen. Im Ganzen kamen 65 ♀ zum Vorschein. Es gewinnt hiernach die Annahme des Herrn v. Heyden, dass auch bei *Anisandrus dispar* die ♂ nur hier und da nöthig seien, um die Zucht aufzufrischen, an Wahrscheinlichkeit.

Anders stellte sich das Verhältniss in der Zahl der Geschlechter bei *Phloeosinus Thujae* Perris = *Juniperi* Döbner. Ich fand anfangs Mai einen abgehauenen Wachholderbusch auf dem Acker, der Larven des betr. Thieres enthielt, nahm ihn mit in's Zimmer und zog daraus 128 ♂ und 144 ♀. Beide Geschlechter erschienen gleichzeitig, nach 4 Tagen waren 74 ♂, 73 ♀, nach 7 Tagen 125 ♂, 126 ♀ ausgeflogen, die Uebrigen waren Nachzügler und kamen einzeln.

Ich kann von den 3 genannten Thieren im Tausch abgeben, desgl. noch *Thamnurgus Kaltenbachi*, *Phloeophthorus tarsalis*, *Scolytus Pyri*, *Agrilus derasofasciatus*, *Anobium plumbeum* und *variabile*, bitte aber etwaige Wünsche mir erst Mitte October zugehen zu lassen.

Dr. Buddeberg, Nassau.

~~~~~

Wasser und Seife als Reinigungsmittel bestäubter und verschimmelter Käfer empfiehlt Hr. Oberförster Eichhoff in der Stett. Entomol. Ztg. 1879 (Entomologisch-praktisches Käfergewäsch, S. 400 ff.) nach langjähriger Erfahrung als praktisch und billig. Vorher müssen die Insekten in Wasser aufgeweicht und nach der Reinigung in Spiritus getaucht werden, um die anhaftenden Seife- und

eingedrungenen Wassertheile zu entfernen. „Stark beschimmelte, aufgeklebte Stücke tauche ich, (heisst es dort) bevor sie ins Wasser, das von Zeit zu Zeit, sobald es durch die Seife allzusehr getrübt erscheint, öfters erneuert werden muss, geworfen werden, einen ganz kurzen Moment in Spiritus, weil nachher das Wasser leichter durch den Schimmelpilz bis zum Gummi dringen und dieses auflösen kann. Auch ist bei dergleichen allzu schimmlichen Käfern öfters nöthig, dass sie besonders von dem Papier abgelöst werden müssen, weil der Schimmel, selbst nach Auflösung des Gummi, sie am Papier festhält und sie nicht von selbst an die Wasseroberfläche gelangen können.“

Schon früher wurde in den Entomol. Nachrichten zu gleichem Zwecke Benzin empfohlen, und ich kann dies Mittel als schnell und gut wirkend sehr loben. Gegen Schimmel habe ich mit gutem Erfolge Carbolsäure mit Wasser verdünnt angewendet.

~~~~~  
 Ueber die Zucht von *Cantharis vesicatoria* berichtet Hr. J. Lichtenstein (Ann. Soc. entom. France, 1879, p. 44): „Ich brachte im Juni des letzten Jahres 4 Triungulinen in eine Röhre mit Honig von *Ceratina chalcites*, auf dem entweder ein Ei oder eine Larve dieses Hautflüglers in verschiedenen Stufen der Entwicklung lag. Die kleinen Triungulinen begannen alle mit ihren scharfen Mandibeln entweder das Ei oder die Larve anzubohren, tödteten sie und nährten sich in ihrem ersten Stadium von dieser animalischen Speise. Fünf Tage später häuteten sie sich, erhielten andere Mandibeln und gingen an den Honig. Wiederum 5 Tage später häuteten sie sich nochmals, auch wurden die Mandibeln stumpfer. Endlich nach einer dritten Häutung, nach welcher sie kräftige, breite und gezähnte Mandibeln zeigten, gingen sie in die Erde, und bei einem von ihnen konnte ich die Form der Pseudonymphe constatiren. Eins der Thiere verlor ich bei der dritten Häutung; es erkrankte in dem Honig von *Osmia adunca*, den ich ihm statt desjenigen von *Ceratina* gegeben hatte. Die übrigen 3 Puppen bewahre ich auf. Ich werde mein Möglichstes thun, um sie ihrer natürlichen Lebensweise entsprechend unterzubringen, damit sie mir nicht wie die i. J. 1877 erzeugten untergehen.“

~~~~~  
 Den Tod des russischen Coleopterologen S. Solsky theilen wir hier vorläufig unseren Lesern mit, indem wir uns einen ausführlicheren Nekrolog vorbehalten.  
 ~~~~~

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen 268-270](#)